

Bezugspreis:
Bieteljährlich
für Diez 4.50 M.
Bei den Postanstalten
(einschl. Beleggeld)
4.50 M.
Erscheint täglich mit Aus-
nahme der Sonn- und
Feiertage.
Druck und Verlag
von H. Chr. Sommer,
Diez.

Diezener Zeitung



(Kreis-Anzeiger.)

(Bahn-Vote.)

(Kreis-Zeitung.)

Preis der Anzeigen
Die einseitige Kleinzeile
oder deren Raum 30 Pf.
Reklamezeile 90 Pf.
Ausgabestellen:
Diez, Rosenstraße 36.
Fernsprecher Nr. 17.
Verantwortlich für die
Schreibleitung:
Richard Dein.

verbunden mit dem „**Amtlichen Kreisblatt**“ für den Unterlahnkreis.

Nr. 3

Diez, Montag, den 5. Januar 1920

26. Jahrgang.

Lechte Nachrichten.

Streik der Frankfurter Betriebswerkstätten.

Mz Frankfurt a. M., 4. Jan. Zu der Eisenbahnerbewegung hat der Minister der öffentlichen Arbeiten an die Frankfurter Eisenbahndirektion ein Telegramm geschickt, in dem es u. a. heißt: Die Arbeiterchaft der Hauptwerkstätten Frankfurt a. M. ist aufzufordern, die grundlose, passiv-resistenzspätestens bis Montag, den 5. einzustellen und ordnungsgemäß zu arbeiten, andernfalls die Hauptwerkstätten wegen Untertätigkeit des Betriebes von Dienstag, den 6. Januar ab geschlossen werden und sämtliche Arbeiter unter Verzicht auf dienstliche Leistungen gekündigt wird. Das Telegramm weist eingehend noch darauf hin, daß die Rückwirkung des neuen Tarifs am 1. Januar 1920 bereits eingeleitet ist, daß Vorschüsse auf die neuen Gehaltsätze bereits jetzt gezahlt werden und daß eine Verzögerung in den Tarifverhandlungen bis jetzt nicht vorliegt.

Trotsky erschossen?

Mz Kopenhagen, 4. Jan. Laut Blättermeldungen ging in Kopenhagen die noch unbefestigte Meldung ein, wonach Trotsky wegen des Rückzuges der Bolschewiki an die Nordfront erschossen sei, um ein Strafgericht abzuhalten. Auf der Station Wesselsby legte er einen Soldatenrucksack als Stützpunkt ein und richtete gegen den General Borissow so heftige Beschuldigungen, daß Borissow in großer Erregung den Säbel zog. Trotsky forderte die sofortige Erschießung des Generals. Als der Adjutant Borissows dieses hörte, zog er den Revolver und tötete Trotsky durch drei Revolver-schüsse.

Die Friedensverhandlungen.

Der Termin der Ratifikation. Nach einer Mitteilung der amtlichen Stellen in Berlin ist damit zu rechnen, daß allerdings die für den 6. Januar geplante Unterzeichnung der Ratifikationsurkunde verzögert werden wird. Diese Verzögerung ist darauf zurückzuführen, daß über eine Reihe von Fragen, vor allem über die Gestaltung der Rechtsverhältnisse in den Abtretungsgebieten noch Verhandlungen notwendig sind. Nach Ansicht der Regierung erübrigt es sich auch, auf die letzte Note der Alliierten zu antworten. Es ist damit zu rechnen, daß die Marinekassen der bei Scapa Flow versenkten Flotte unmittelbar nach der Friedensratifikation nach Hause entlassen werden. Ausgenommen sind lediglich diejenigen, die irgend eines Kriegsverbrechens beschuldigt werden. Die Flottenversenkung selbst gilt jedoch selbst nicht als Kriegsverbrechen. Die Gefangenheiten des Reichs. Aus dem Haag meldet die Tel.-Union: Der Oberste Rat hat die Auswechslung der Ratifikationsurkunden nunmehr endgültig auf den 6. Januar festgelegt unter der Voraussetzung, daß alle Fragen über die Vorbereitungen für das Inkrafttreten des Friedensvertrags geregelt sind. Die Ratifikation soll in der Form Ratifikanden, daß die deutsche Delegation zuerst das Novemberprotokoll unterzeichnet. Dann folgt die Auswechslung der Ratifikationsurkunden und hierauf wird Clemenceau dem Chef der deutschen Delegation einen Brief überreichen, in dem die Alliierten ihrer Bereitwilligkeit Ausdruck verleihen, ihre Forderung betr. der 400 000 Tonnen Hafenmaterial herabzusetzen.

Der Oberste Rat der Alliierten beschloß, daß der Schutz der Angehörigen der Gebiete, in denen Volkssabstimmungen vorgenommen werden sollen, im Auslande derjenigen Macht zugeht, deren Vertreter die Abstimmungskommission des betreffenden Gebietes präsidiert. Der Rat entschied, daß der Unterhalt der Befehlstruppen in den Abstimmungsgebieten jeder an der Besetzung teilnehmenden Macht obliegt. Die Rückzahlung der Kosten soll durch die Macht erfolgen, der das Abstimmungsgebiet zugesprochen wird. Sofort nach Inkrafttreten des Friedensvertrags soll die deutsche Regierung die 192 000 Tonnen Schrott und Eisen abliefern, zu deren unentgeltlicher Ablieferung sie sich verpflichtet hat. Der Rest des abzuliefernden Materials ist innerhalb einer Frist von 30 Monaten abzuliefern.

Für Deutschlands Zahlungsfähigkeit. Der Temps schreibt, es sei höchste Zeit, daß der Friedensvertrag in Kraft trete, damit sich endlich die verbliebenen Verhandlungen mit der deutschen Regierung in Verbindung setzen, um Maßnahmen zu treffen, die die wirtschaftliche Anfristung Deutschlands und seine Zahlungsfähigkeit sichern.

Die türkische Frage. Der Matin schreibt, gewisse Nachrichten berechtigen zu der Annahme, daß die Frage des Schicksals Konstantinopels und der Meerengen grundsätzlich geregelt sei. Der englische Standpunkt, wie er von Lloyd George dargelegt worden sei, habe den Sieg davongetragen. Es scheint sicher zu sein, daß der Sieg der osmanischen Regierung nach Asien verlegt werde, entweder nach Persien oder nach Konstantinopel in Ausführung des Programms, das 1917 von den Alliierten aufgestellt worden war, in dem man die Vertreibung der Türkei aus Europa vorgesehen hatte, die der abendländischen Zivilisation entschieden fremd sei. Die Einzelheiten des internationalen Kontrollregimes für Konstantinopel befinden sich noch in Beratung.

Die Heimkehr der Kriegsgefangenen.

Die Abordnung deutscher Geiseln ist in Paris angekommen und von dort in Begleitung französischer Offiziere in drei Gruppen in die Provinz gereist, um die deutschen Kriegsgefangenen zu besuchen.

Heimkehr aus Japan. Nach einer von der Schweizerischen Gesandtschaft in Tokio eingegangenen telegraphischen Meldung hat der erste Heimkehrertransport von Kriegsge-

fangenen aus Japan am 28. Dezember auf dem Dampfer Kikumaru Kobe verlassen. Am Bord befinden sich 43 Offiziere, 72 Portepce-Untersoffiziere und 826 Unteroffiziere und Mannschaften, insgesamt 941 Mann. Der Transport, dessen Führer Kapitän J. S. Bolckow ist, umfaßt die Mehrzahl der Kriegsgefangenen aus den Lagern Marashino und Anagahara (?), darunter auch österreichisch-ungarische Kriegsgefangene. Die Reise führt über Tsingtau, Singapur und Port Said und wird ungefähr 60 Tage dauern.

Eingreifen des Papstes. Die Zeitung Osservatore Romano veröffentlicht eine Adresse des Internationalen Rotkreuz-Komitees an den Papst zugunsten der Kriegsgefangenen in Sibirien. Der Corriere d'Italia berichtet, daß der Papst bereits den päpstlichen Vertreter in Bern beauftragt habe, sich mit dem Genfer Komitee wegen einer gemeinsamen Hilfe für die Kriegsgefangenen zu verständigen.

Deutschland.

Der Fall Ellarz. Auf Antrag Scheidemanns hat die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I in Berlin ein Ermittlungsverfahren gegen Hermann Sonnenfeld wegen Beleidigung eingeleitet. Sonnenfeld hatte bekanntlich behauptet, daß Scheidemann einen Preis von 100 000 Mark auf die Köpfe von Liebknecht und Rosa Luxemburg ausgesetzt habe. Die Staatsanwaltschaft hat Hermann Sonnenfeld zur Vernehmung auf Freitag vormittag geladen; er ist nicht erschienen und hat sein Ausbleiben durch Krankheit entschuldigt.

Erweiterung der Amnestie. Der neue Gesetzentwurf über die Erweiterung der Amnestie bringt zum Ausdruck, daß alle vor dem 12. Dezember 1918 wegen Fahnenflucht, wegen unerlaubter Entfernung oder wegen Ungehorsams gegen den Befehlungsbeehl erkannten Strafen als amnestiert, ebenso alle deswegen noch anhängigen Untersuchungen als niedergefallen zu gelten haben, und zwar haben diese Bestimmungen Geltung, ohne daß, wie früher, die Begnadigung von einer Meldung des Fahnenflüchtigen innerhalb einer bestimmten Frist abhängig gemacht wird. Deswegen beziehen sich die Bestimmungen des Gesetzes ganz naturgemäß auch auf die im Auslande befindlichen, inhaftierten in Gefangenschaft festgehaltenen sohnensklüchtigen Deutschen.

Neue Pläne der Kommunisten. Wie der Deutscher Korrespondent der A. Z. aus guter Quelle erfährt, entfalten die Kommunisten seit einiger Zeit in Sachsen, wie wahrscheinlich überall, im stillen wieder eine regere Tätigkeit, die auf eine geplante Neuorganisation ihrer Propaganda zurückzuführen ist. Nach derselben Quelle wollen die Kommunisten den wirtschaftlichen und politischen Umsturz mit Hilfe revolutionärer Betriebsorganisationen, die an Stelle der Betriebsräte treten sollen, für die nächste Zeit vorbereiten. Alle großen Städte sollen in Bezirke eingeteilt werden, an deren Spitze besonders vorsichtig ausgewählte Bezirksführer stehen. Diese haben die Aufgabe, die Revolution in ihrem Bezirk zu organisieren und an dem Tage, an dem die Diktatur des Proletariats erklärt wird, die Durchführung aller Maßnahmen zu überwachen.

Neue Streikdrohung der Eisenbahner. Die Frankfurter Vertrauensmänner des Deutschen Eisenbahnerverbandes haben dem Berliner Zentralvorstand des Deutschen Eisenbahnerverbandes wegen seiner Haltung in den Tarifverhandlungen mit der Regierung ein Mißtrauensvotum ausgesprochen. Die Vertrauensmänner erklärten sich namens der Frankfurter Eisenbahner mit der vorläufigen Regelung der Tariffrage ab 1. Januar nicht einverstanden und gaben in einer Entschlüsselung bekannt, daß sie bis zur Beseitigung ihrer wirtschaftlichen Lage nicht instande seien, ihre Arbeit in vollem Umfange zu erfüllen und fortan nur unter strenger Beachtung der für den Eisenbahnbetrieb gültigen Bestimmungen arbeiten können. Einen Streik betrachten die Eisenbahner im gegenwärtigen Augenblick als ungewiss. Sie sind aber gezwungen, falls die Regierung auf ihrem wenig entgegenkommenden Standpunkt beharrt, auch vom äußersten Mittel, dem Streik, Gebrauch zu machen.

Die Kohlennot in Bayern. Wegen der immer größer werdenden Kohlennot setzen sich die bayerischen Staatseisenbahnen genötigt, an Sonn- und Feiertagen den gesamten Personenverkehr einzustellen. Der Vork. der Eisenbahndirektion München ist fast völlig von Kohlen entleert. Das plötzliche Stocken der Zufuhr veranlaßt, daß die Einstellung der Personenzüge für den 1. Januar erst einen halben Tag vorher bekanntgegeben werden konnte. Razzie und Schnellzüge bleiben einsteilen bleiben.

Vom Ruffhäuserbund. In einem Aufruf des Ruffhäuserbundes der deutschen Landesregierungsverbände heißt es noch über die Stellung der Kriegsverbrecher in den innerpolitischen Fragen: Seit entschlossen stehen wir auf dem Boden der durch die Nationalversammlung gegebenen Verfassung. Reaktionäre Bestrebungen sind uns ebenso fern wie jeder parteipolitische Zwist. All unsere Liebe gehört dem Vaterlande. Für seine Wiederherstellung setzen wir unsere Kräfte ein. — Man wird diesen Aufruf als ein dankenswertes Bekenntnis und eine Willensbekundung zum Widerstand an den schweren Aufgaben der Gegenwart und Zukunft um so mehr begrüßen, als er geeignet ist, den vielfachen Anfeindungen und Verdächtigungen der Kriegsverbrecher den Boden zu entziehen.

Zur Bischofswahl. Nach Artikel 137 der neuen Reichsverfassung verleiht jede Religionsgemeinschaft ihre Beamten ohne Mitwirkung des Staates. Dadurch sieht sich die katholische Regierung gezwungen, mit dem Vatikan in Verhandlungen zur Abänderung der Bulle de salute animarum von 1821, die bekanntlich (in dem ihr beigelegten Breve an die Domkapitel) bestimmt, daß keine der Könige minus grata

persona gewählt wird, einzutreten. Nunzins Pacelli bekräftigte bei seinem Berliner Aufenthalt die Bereitwilligkeit des päpstlichen Stuhls, in Verhandlungen zur Abänderung des Vertrages einzutreten. Die Deutsche Allgemeine Zeitung weist zu berichten, daß eine Einigung über die Methode erzielt worden sei, nach der die Verhandlungen über die Neugestaltung des Kirchenrechts geführt werden sollen. Es habe volle Einigkeit darüber geherrscht, daß die Unterhandlungen von allen deutschen Bundesstaaten gemeinsam mit der Kurie geführt werden sollen.

Der Reichspräsident hat den Reichsanwalt befohlen, folgende Kundgebung zum Neujahrstage zu veröffentlichen: In dem vergangenen Jahre ist zwar das Chaos abgewehrt, die Einheit des Reiches erhalten und geklärt worden, indessen mußte unter dem Druck rücksichtslosen Zwanges ein Frieden geschlossen werden, der die Ehre unsers Volkes, seinen Wohlstand, die Früchte vergangener und künftiger Arbeit fremder Gnade zu überantworten droht. Das heute beginnende Jahr muß entscheiden, ob die Deutschen trotz allem als Nation, Staat und Wirtschaft sich zu behaupten hoffen können oder durch innern Hader, dem sich äußerer Dazugesell, in einem endgültigen Zusammenbruch auch die Hoffnungen ihrer Kinder begraben müssen. Diese Schicksalsfrage vor Augen. Lasse ich heute alle, die sich Deutsche nennen, in der gemeinsamen Not die Reihen zu schließen und ein jeder an seiner Arbeitsstelle für den Wiederaufbau unseres Vaterlandes das Neueste zu tun. Der Reichspräsident gez. Ebert.

Die Polen in Westdeutschland. Die Gleichberechtigung nationaler Minderheiten wird durch eine Verordnung bestätigt, nach der, wie verschiedene Blätter berichten, für die Polen des gesamten rheinisch-westfälischen Industriegebietes ein polnisches Konsulat in Essen errichtet wurde. Im übrigen hat für das rheinisch-westfälische Industriegebiet der Bischof von Baderborn die Errichtung besonderer Kommunionunterrichts in polnischer Sprache an polnische Kinder gestattet unter der Voraussetzung der vorhergehenden Teilnahme am allgemeinen deutschen Religionsunterricht.

Ein Reichsmilchgesetz. Der Entwurf eines Reichsmilchgesetzes steht in Kürze bevor. Das Gesetz enthält insbesondere Vorschriften über die tierärztliche Kontrolle, über die Einrichtung der Ställe und die Behandlung der Milch. Weiter enthält es besondere Vorschriften für die Milch-Kleingewerbetreibenden, deren Zahl soweit eingeschränkt werden wird, als das Bedürfnis der Bevölkerung es zuläßt. Grundsätzlich sollen aus dem Milchbetriebe der den Gemeinden übertragen werden soll, keine Gewinne erzielt werden. Es sollen vielmehr nur die Einkaufskosten und die Geschäftskosten gedeckt werden.

Die Verurteilung der Gebr. Röschling. Die Tatsache, daß das französische Kriegsgericht in Amiens den deutschen Großindustriellen Robert Röschling zu 10 Jahren Zuchthaus und 10 Millionen Frs. Geldstrafe und seinen Bruder Hermann in contumaciam zu den gleichen Strafen verurteilt hat, hat in Deutschland außerordentliches Aufsehen erregt. Ueber die Beschuldigungen, die vor dem französischen Kriegsgericht gegen die Brüder Röschling erhoben und angeblich auch bewiesen worden sind, sagte der Figaro folgendes: „Robert Röschling war Koballerie-offizier. Er wurde im Dezember 1918 in seiner Fabrik in Karlsruhe verhaftet, weil er den Oberst Werner beileidigt hatte. Werner fragte ihn, warum er das gestohlene Material, das in seiner Fabrik aufgespeichert wurde und beim Heranrücken der Franzosen auf Befehl Robert Röschlings in die Luft gesprengt worden war, habe zerstören lassen. Die Anklage habe ergeben, daß die Brüder Röschling während des Krieges die systematische Zerstörung der französischen Eisenwerke im Süden von Brüssel und Longwy betrieben haben, um diese Konkurrenz zu unterdrücken. Sie haben zwei Jahre gebraucht, um 8 Millionen Tonnen Material in ihre Fabrik in Karlsruhe zu schaffen zu lassen; alles für was wurde an Ort und Stelle so beschlagnahmt, daß ein Betrieb in den Werken unmöglich gemacht wurde. Bei Robert Röschling wurden außerdem Möbel und Kunstgegenstände gefunden, die in Frankreich gestohlen worden waren. Der Angeklagte hat behauptet, daß er auf Befehl der deutschen Regierung gehandelt habe. Ueber die Verhandlung hat er gegeben, daß er aus eigener Initiative gehandelt, und daß die Regierung sein Vorgehen nur gebilligt hat.“ Angesichts dieser französischen Darstellung wird eine Aufklärung des Falles von amtlicher deutscher Seite dringend notwendig. Die Veröffentlichung der inoffiziellen auch von deutscher Seite eingeleiteten Prüfung der Anschuldigungen sollte umgehend erfolgen. Die Reichsregierung hat von der französischen Regierung die Anklageschrift eingefordert; sie ist in Berlin eingetroffen und umfaßt 32 eng beschriebene Seiten. Sie solle in kurzer Zeit der Öffentlichkeit bekanntgegeben werden. — Die Nachricht, daß auch der dritte der Gebr. Röschling verurteilt sein soll, entspricht nicht den Tatsachen.

Maßnahmen gegen die Getreideverschöbungen. Immer zahlreicher werden die Klagen, daß größere oder geringere Getreidemengen über die Grenze verschoben werden, um teils im Ausland zu höheren Preisen abzugeben, oder teils als „Auslandsgetreide“ zu Dumpingpreisen nach Deutschland zurückzuführen. Die Reichsgetreidekasse hat sich daher veranlaßt gesehen, Maßnahmen zu treffen, um dieser verbrecherischen Ausfuhr wirksamer als bisher entgegenzutreten zu können. Zunächst soll im Westen an der alten Zollgrenze des belgischen Gebietes die Zahl der in den Kommunalverbänden schon jetzt tätigen Überwachungsbeamten um etwa 500 verstärkt werden. Eine entsprechende Überwachung der Küstenplätze und der ostpreussischen, der polnischen, der tschechoslowakischen und österreichischen Grenze ist gleichfalls geplant.

Aus dem besetzten Gebiet.

— Zum Regierungspräsidenten von Lrier ist der Geheimrat Regierungsrat Fuchs vom preussischen Ministerium für Landwirtschaft ernannt worden.

Frankreich.

— Der Gesetzentwurf über die Saararbeiten. Die der Kammer eingereichte Regierungsvorlage über die Ausbeutung der Saarbergwerke, ein Werk des Wiederbauministers Doumer und des Finanzministers Klotz, bedeutet mit dem Staatsbetrieb einen wahren Ansturz der berechtigten Verhältnisse Frankreichs. Der Betrieb — und zwar nicht nur der Gruben, sondern auch der zugehörigen Industrie, wie Kokerien, Elektrizitätszentralen — wird von einem Verwaltungsrat geleitet, der seinerseits nur der Regierung, speziell dem Minister, der mit der Führung der Bergwerksangelegenheiten betraut ist, untersteht. Für den Verwaltungsrat ist weitestgehende administrative und finanzielle Unabhängigkeit vorgesehen, um ihm dadurch ebenfalls günstige Entwicklungsmöglichkeiten wie der Privatindustrie zu gewährleisten. Der Verwaltungsrat soll Arbeiter und Industrielle umfassen. Bei Vergehen und Fehlern ist die Abberufung der Verwaltung vorgesehen. Die Lebensbedingungen der Arbeiter sind in einem besonderen Teile behandelt und lassen angeblich nichts zu wünschen übrig. In der Anstellung und Bezahlung der Angestellten soll den Gebräuchen der Privatindustrie gefolgt werden.

Ungarn.

Am Ungarns Einheit. Etwa 4500 Teilnehmer einer Versammlung beschlossen, die Regierung und die Friedensabordnung aufzufordern, keinen Vertrag zu unterzeichnen, der auch nur das kleinste Gebiet des tausendjährigen einheitlichen Ungarn preisgibt. Nach Zustimmungskundgebungen der Vertreter der 48 Komitate, deren Behörden gegenwärtig in Budapest ihre Tätigkeit fortsetzen, zogen die Teilnehmer an der Versammlung in geschlossenen Reihen auf die offene Burg, wo der Kaiser der ungarischen Friedensunterhändler, Graf Albert Apponyi, erklärte, die Forderung einzelner Gebietsteile Ungarns und die Übernahme der öffentlichen Gewalt durch die angrenzenden Staaten widerspreche den Bestimmungen des Völkerrechts und des Waffenstillstandsvertrags. Die ungarische Friedensabordnung gehe nicht mit überhöhten Hoffnungen, aber auch nicht kleinmütig nach Paris und werde zur Behauptung jedes Fußbreits Bodens alle Kräfte einsetzen. Die Annahme oder Ablehnung des Friedensvertrags stehe der Nationalversammlung zu.

Serbien.

— Eine Tatarennachricht. Die Al-Nachricht von einer schweren Dynamitexplosion in Belgrad hat sich als unrichtig erwiesen. Damit entfallen auch alle Gerüchte, wonach Prinzregent Alexander von Serbien dabei ums Leben gekommen sei; der Regent befindet sich augenblicklich in Paris.

Bulgarien.

— Kritische Lage. Wie die Genfer Zirkle aus Sofia über Belgrad meldet, ist die Lage in Bulgarien sehr ernst. Die Regierung wird wahrscheinlich des Kriegszustandes über das Land verhängen. In einer Massenversammlung der kommunistischen Partei wurde von einem Offizier eine Bombe geworfen, durch die fünf Personen getötet wurden. Der bulgarische Generalstab hat abgedankt.

Soziales.

— Die Tarifverträge. Die Verbindlichkeitserklärung von abzuschließenden Tarifverträgen nahm bisher eine außerordentlich lange Zeit in Anspruch, so daß vielfach die offizielle Bestätigung erst kurz vor Ablauf des Tarifvertrages zu erhalten war. Veranlaßt durch eine Reihe von begründet vorgebrachten Klagen wurde der Hansa-Bund beim Reichsarbeitsministerium vorstellig. Reichsarbeitsminister Schlichte begründete in seinem Antwortschreiben an den Hansa-Bund die Ursachen der Verzögerungen einerseits mit dem außerordentlichen Ansturm der Zahl der eingehenden Anträge, andererseits aber mit der ungenügenden Vorbereitung der Anträge durch die Antragsteller selbst, die zeitraubende Rückfragen und Einforderung der Unterlagen nötig macht. Ferner mit Verzögerungen, mit der die unbedingt erforderlichen gutachtlichen Meinungen der zuständigen Behörden dem Reichsarbeitsministerium trotz aller

Mahnungen vielfach zugehen. Der Reichsarbeitsminister stellte in Aussicht, daß infolge einer erheblichen Vermehrung des verfügbaren Personals die Bearbeitung der Anträge künftig mit der für die Bedürfnisse der Praxis erforderlichen Schnelligkeit vor sich gehen wird. Vorausgesetzt, daß der Tarifvertrag nicht inhaltlich zu erheblichen Zweifeln oder Beanstandungen Anlaß gibt, wird damit gerechnet werden können, daß die Entscheidung der Reichsarbeitsministeriums in 4 bis 6 Wochen erfolgt. Minister Schlichte hat dringend, in den Kreisen von Handel, Gewerbe und Industrie dahin zu wirken, daß die Anträge sorgfältig vorbereitet und mit den erforderlichen Unterlagen versehen, eingereicht werden. Besonders wies er darauf hin, daß es zweckmäßig ist, wenn die Antragsteller bereits ihrerseits gutachtliche Meinungen der Gewerbeinspektionen, Handels- oder Landwirtschaftskammern, des Demobilisierungskommissars oder sonstiger örtlicher Behörden dem Antrage beifügen, in denen die überwiegende Bedeutung des Tarifvertrages für den Berufskreis im Tarifgebiet anerkannt wird.

Industrie, Handel und Gewerbe.

Die Verschleuderung deutscher Waren. Der Gemeinderat von Reg hatte für die Bestellung von Zählern für das städtische Elektrizitätswerk mehrere Angebote französischer, englischer und deutscher Firmen erhalten. Unter allen eingegangenen Offerten war die der Berliner AEG, die weitest billigte. Während die französischen und englischen Firmen für die zu liefernden 2000 Zähler einen Preis von 270 000 Mk. mit einer Lieferungsfrist von 9 bis 12 Monaten verlangten, erbot sich die AEG, die Zähler in 6 Wochen zum Preise von 163 772 Mk. zu liefern. Der Gemeinderat von Reg hat die Bestellung der deutschen Firma gegeben, wodurch er das runde Summchen von 100 000 Mk. ersparte und die deutsche Baluta keinerlei Besserung erfuhr.

Vermischte Nachrichten.

* Neue Erdgasquelle bei Hamburg. Die Neubehörungen in der Hamburger Elblandschaft Neuenhampner haben in einer Tiefe von etwa 280 Meter eine neue Erdgasquelle erschlossen. Das Gas ist in bereitgestellten Rohrleitungen gesaugt worden und wird zur Beleuchtung nach Hamburg geleitet. Die im Winter 1910 ebenfalls in Neuenhampner entdeckte Erdgasquelle ist inzwischen versiegt, doch hat gerade dieses Gasvorkommen die Vermutung nahegelegt, daß noch neue unterirdische Gasvorräte vorhanden sein dürften. Aufgeklärt wurde die neue Quelle durch Untergänger. Näheres über die Ergiebigkeit der neuen Gasquelle steht noch nicht fest. Der Druck der Ausströmungen ist wieder sehr stark.

* Der erste eigene Funkdienst einer Zeitung. Die Danziger Zeitung eröffnete als erste deutsche Zeitung einen Funk-Nachrichtendienst mit Hilfe einer eigenen Empfangsstation. In ihrem ersten Telegramm dankte ihre Berliner Redaktion an ihre Leser u. a.: „Mag Danzig durch Landweg, Schienen, Draht fremden Gebiets von uns geschieden werden: Der Funke will durch die Luft zu euch, bringt auch unsere Gedanken, eint uns in Wort und Schrift.“

* Die verdächtige Partitur. Die amerikanische Spioneschmäherei hatten Chimborasios ihres Ruhms erloschen, als sie die Partitur der Mattheus-Passion „verhaselt“ und daraus nachwies, daß sie eigentlich nichts anderes sei als ein sorgfältig ausgearbeiteter Kode, zu dem Zweck erfunden, Nachrichten über die amerikanischen Truppenbewegungen und über den Aufenthalt von Unterseebooten zu übermitteln. Diese patriotisch-geliebte Partitur befand sich in den ebenso gefährlichen Händen des Leiters des Bostoner Sinfonieorchesters, Dr. Kar. Mud. Wenn wir's nicht in einer amerikanischen Zeitung, dem California Journal vom 21. November 1919, selber gelesen hätten, würden wir glauben, jemand habe uns einen Griselphären aufblinden oder dieser Jemand habe die Amerikaner schwer tranken wollen. So aber müssen wir uns damit abfinden, daß die Partitur des guten alten Thomaskantors fast zweihundert Jahre nach ihrer Niederschrift als „Verweis“ teutonischer Niedertracht hat gehalten müssen. (K. B.)

Kirche und Schule.

— Milde bei der Vernehmung. Ein am 19. Dezember ausgegebener Erlaß des Kultusministers weist die

Provinzialschulbehörden an, bei den Vernehmungen 1920 darauf Rücksicht zu nehmen, daß der Unterricht der höheren Lehranstalten auch im laufenden Schuljahr durch die Verleumdungen, die Kollisions- und die noch immer unzureichende Ernährung der Jugend schwere Hemmnisse erfahren hat. Die Klassenkonferenzen sollen insbesondere Beachtung darauf nehmen, daß Härten, die einen schiefen Ausgleich für nicht genügende Leistungen in einem Hauptfach ergeben können, vermieden werden.

Land- und Forstwirtschaft.

— Jagdpachtpreise von heute. Das Mainzer Journal schreibt: War das edle Weidwerk schon früher in den glücklichen Tagen vor dem Krieg ein recht kostspieliges Vergnügen, so ist es heute nur noch ein Geschäft für Millionäre. Die bei den neuesten Jagdverpachtungen erzielten Preise überrufen nämlich alles bisher auf diesem Gebiet Dagelegene. Erregte schon die vor 8 Tagen erfolgte Jagdverpachtung auf dem Aornand bei Rierstein, wo der Preis von 1700 Mark auf 12 000 Mark pro Jahr stieg, in Jägerkreisen großes Aufsehen, so ruft das Ergebnis der Verpachtung der Jagd im Binger Stadtwald noch mehr Kopfschütteln hervor. Hier wurde nämlich ein Höchstgebot von 31 000 Mark pro Jahr erzielt.

— Prämien für Ablieferung von Getreide. Wie wir von amtlicher Stelle erfahren, wird die Reichsregierung in den nächsten Tagen bedeutende Prämien für Ablieferung von Getreide mit rückwirkender Kraft gewähren.

Aus Provinz und Nachbargebieten

!! Montabaur, 4. Jan. Die Kreiswahlwahlen sind für den 18. Januar anberaumt worden. — Das Erdbeben am Dienstag voriger Woche wurde hier und auf dem ganzen Westerwald deutlich verspürt. Es wurden mehrere Stöße innerhald von 5 Sekunden bemerkt. Es scheint das stärkste Erdbeben seit langen Jahren gewesen zu sein.

Aus dem Unterlahnkreis.

!! Aus dem unteren Teile des Kreises. Es wird uns geschrieben: Die Kreiswahlwahlen werden auch hier bereits ihre Schatten voraus. Die organisierte Ortsbauernschaft, die Sozialdemokratie, und wo bleibt die Gruppe der zwischen beiden? Wohl sollten bei den Kommunalwahlen nur Männer, die das Wohl der Allgemeinheit im Auge haben, in Betracht kommen, aber auch in diese Wahlen werden die Politik und die Wirtschaftskämpfe hineingetragen. Statt Abbau, weitere wohnungswirtschaftliche Preisforderungen und Preissteigerungen auf beiden Seiten, und doch, wenn wir wirklich ehrlich sein wollen, was helfen dem Arbeiter die paar Mark Tageslohn mehr, wenn auf der anderen Seite die notwendigen Lebensmittel immer teurer werden? Wenn wir es sehen, wie jetzt der Landwirt für den Zentner Hafer 80 Mark und mehr, für das Pfund Weizen 1 Mark und mehr geboten bekommt, so graut es einem. Wohin soll das führen? Wir wollen niemand nahe treten, aber den Maharat lassen wir doch erörtern lassen: Wähler, wählt Männer in den Kreis, die sich diesem Treiben entgegenstellen, die die Wirtschaft gehen. Dem Bauer den sauren verdienten Lohn lassen, aber keine Wucherpreise. Dem Arbeiter soviel, daß er doch auch des Lebens froh werden kann. Den anderen Erwerbsständen (und Bürgern) allen soviel, daß sie zum wenigsten nicht in ihrer Existenz gefährdet sind.

Aus Ems und Umgegend.

* Giftbroden werden, wie uns mitgeteilt wird, jetzt auch im westlichen Ortsteil ausgelegt. Dieser Tage ist ein wertvoller Hund verloren gegangen, der unter den typischen Erscheinungen der Strichnienvergiftung (krampfartige Zuckungen) verendete. Wenn etwa Grundstücksbesitzer zur Vertilgung von Ungeziefer Giftbroden auslegen, so sind sie verpflichtet, es öffentlich anzugeben oder sie haften für allen Schaden, der bei den jetzigen Preisen sehr hoch werden kann, ein paar hundert Mark sind da bald verloren. Sollte es sich um freibehaftetes Giftgroschen handeln, so sollte jeder anständige Mensch zur Entdeckung der Schandbuben beitragen.

* Aus der evangelischen Kirchengemeinde. Zur gestrigen Hauptgottesdienst wurde gemäß der Kirchenordnung verkündigt, daß die Erneuerungswahl der älteren Hälfte des Kir-

St. Peter.

Eine Lebensgeschichte von Hedwig Lange.

1 Nachdruck verboten

Am folgenden Morgen steht der alte Reisewagen vor der Tür, der, soweit die Geschichte des ehrenwerten Hauses zurückgeht, die Verbindung mit dem nahen Hohenelbe unterhält. Christian Huber, ein echter Böhme mit breiten Backen und buschigen Brauen, thront bereits auf dem Bod. Bei jedem Händedruck, der unten gewechselt wird, schmunzelt er freundlich mit, und wenn ein Fuß fällt, streicht er sich über den langen, grauen Schnauzbart. Es ist das eine unwillkürliche Reflexbewegung der Muskeln, die sich im Laufe der Zeit bei ihm entwickelt hat. Er sieht so viel Abschiednehmen. Auf Reisen gehen sich die Menschen leichter und offener, und manche scheiden nach vierzehntägiger Bekanntschaft mit den Versicherungen lebenslänglicher Freundschaft.

Diesmal aber ist es ein ernster Fall. Ein älterer Herr in der Uniform eines Oberförsters und eine würdige Dame mit eisgrauem Schmelz lassen mit fichtlicher Sorge das junge, blasse Mädchen allein zurück. Der frische, belebte Ausdruck, den Jhes Gesicht am ersten Morgen nach der Ankunft in St. Peter gezeigt, ist wieder verschwunden; die Augen der Tante entdecken wieder den alten, gespannten Zug, das gequälte Lächeln, das beständig um Schonung zu bitten scheint.

Die alte Dame hat Jhes bereits jedem Gliede des Hauses, welches vollzählig in der Tür versammelt ist, anempfohlen, und während ihr Begleiter das Handgepäck im Wagen unterbringt, schließt sie sie noch einmal in ihre Arme.

„Tu mir den Gefallen, Jhe, und fange keine Grillen“, sagt sie leise, aber im Tone eindringlichster Lieberredung. „Schließ dich den Menschen an, sie meinen es gut mit dir. Und wenn ich dich wieder abhole, dann hast du kein rotes Baden, hörst du?“

Das junge Mädchen nickt und lächelt nur. Sie hat daselbe schon in so viele Wendungen gehört.

„Ja, Tanten, ja, fange dich nicht.“

„Na, dann leb wohl, mein geliebtes Kind!“ Der bedeutungsvolle Nachdruck, den die Sprecherin auf die letzten Worte legt, und der zärtliche Blick, der sie begleitet, rauben dem Mädchen die mühsam behauptete Fassung. Etwas lange in der Brust Zurückgehaltene steigt ihr jetzt

in die Kehle, und laut aufschlundend legt sie ihren Kopf auf die Schulter der erschrockenen Frau. Doch nur wenige Sekunden; dann reißt sie sich wieder los und drängt die Tante, die ihr lieblos und beruhigend über den Scheitel streicht, mit einer lebenden Gebärde zurück und eilt wie gejagt ins Haus.

Eine peinliche Bestürzung legt sich lähmend über die harmlose kleine Gesellschaft; sie fühlen es alle, daß da etwas Tieferes zugrunde liegen muß, als ein Abschied für ein paar Sommerwochen.

Der Oberförster im Wagen winkt ein wenig ungeduldig, und zaudernd folgt die Dame. Noch ein Nicken und Grüßen der Reisenden, ein etwas bekommenes „Gutliche Reise!“ der Zurückbleibenden, und Christian Huber spitzt den Mund zu einem aufmunternden Pfiff. Wenige Augenblicke später biegt der Wagen in die große Fahrstraße ein, und das Haus Engelbrecht ist aus dem Gesichtsfeld der Geschwister verschwunden.

Bräutiger Hochwald säumt den Weg zu beiden Seiten ein, der noch vollkommen im Schatten liegt; es ist kaum sieben Uhr morgens, und eine erfrischende, herbduftige Kühle weht aus den dunklen Gründen rechts und links herüber. Der Herr im Wagen genießt in vollen Zügen die Schönheit des Julimorgens, und es verdriest ihn nur, daß seine Begleiterin sich von dem Drude nicht befreien kann, den die Erinnerung an die eben erlebte Szene auf sie ausübt.

„Deine kleine Pfiegetochter ist aber unerlaubt sentimental“, unterbricht er das Schweigen, das zwischen ihnen herrscht. „Was war das eben für eine überflüssige Exaltation!“

„Unverflüchtig nun wohl nicht, lieber Reinhold“, gibt die Angeredete in etwas kläglichem Tone zur Antwort, und die guten, braunen Augen in dem freundlichen, runden Gesicht schimmern feucht auf. „Das arme Ding läßt sich jetzt, wo ich nicht mehr da bin, in dem fremden Hause wie verraten und verkauft.“

„Aber erlaube, Schwester, in diesem Hause, wo alles wie eine einzige große Familie miteinander lebt? Und du zumal hast mit jedem Freundschaft geschlossen. Da steht dein Schützling schon auf festem Boden.“

Die alte Dame schüttelte sorgenvoll den Kopf. „Sie wird sich grenzenlos verlassen vorkommen, und ich hätte ihr so gern beistehen mögen in dieser Zeit.“

Der Oberförster rückt seiner Schwester etwas näher auf

dem geräumigen Sitz des Wagens und sieht ihr gespannt in das bekümmerte Gesicht.

„Was ist denn los? Du machst mich wirklich neugierig. Da ist wohl gar eine unglückliche Liebe mit im Spiel?“

„Einerseits ja“, bestätigt die Dame, immer in demselben unerschütterlichen Ernst.

„Na, da haben wir's ja. Himmelhoch jauchzend, zum Tode betrübt.“

„Du läßt mich ja nicht ausreden“, wehrt die Schwester den Spott des Bruders ab. „Liebe ist eigentlich nur untergeordnet beteiligt.“

„Aber sie bildet doch das Leitmotiv“, schaltet der Unverbesserliche ein.

„Im Grunde spielt eine ausgesprochene Abneigung eine hervorragendere Rolle.“

„Ah, das ist ja eine hochtragische Verwicklung!“

Ein tiefer Seufzer ist die Antwort.

„Ich denke, es wird mich erleichtern“, sagt die bekümmerte Frau, „wenn ich mir meine Sorgen um das Kind einmal von der Seele reißte. Da ist so viel Geheimnisträmerie und Verschiedenspielen dabei, daß es manchmal schier beklemmend ist, und seit meines Mannes Tode habe ich die Verantwortung ganz allein.“

„Nun, dann schief mal los!“ Der Oberförster lehnt sich behaglich tief in das Polster des Wagens zurück, um seine Bereitwilligkeit, ohne Zwischenreden zuzuhören, darzutun.

Nach einer kleinen Pause beginnt die Dame:

„Wir sind immer so weit auseinander gewesen, und der Briefwechsel war auch ein so spärlicher, daß du über Jhes Geschichte wenig unterrichtet bist. Du hast es gewiß wie alle übrigen Verwandten — unverständlich gefunden, daß wir altes Ehepaar uns nach dem Tode unserer geliebten Anna noch einmal auf Kindererziehung mit ihren Leiden und Freuden einließen, und sicher angenommen, daß der Erwerbsinn bei dem Entschluß stark mitgesprochen hat. Jhes Vater zahlte ja eine unverhältnismäßig hohe Pension. Von diesem Vater weißt du wohl auch nicht viel mehr, als daß er ein Sonderling ist, der sich nach fünfjähriger Ehe von seiner Frau scheiden ließ. Ich kenne ihn zwar eigentlich auch bloß nach den Gerüchten, die von ihm im Umlauf waren, denn unser Haus hat er nur einmal auf ein paar flüchtige Stunden betreten.“

Fortsetzung folgt.

den Vorstand und der Kirchengemeindevertretung am Sonntag, 18. Januar von 2-6 Uhr im Gemeindehause stattfindet. Es werden 5 Kirchenvorsteher aus: Grin, Klein, Eitenbach, Stöhr, Unverzagt und 20 Gemeindevertreter: Hr. Closs, Peter Drisch, Gieseler, Heister, A. Fischer, Gail, Herr, Dr. Koch, Krausgrill, Nieder, Ernst Vogt, Meyer, Franz Rühl, R. Meyer, H. Meyer, sämtlich aus Ems, Hr. Closs, Ph. Hachbach, Jakob Maurer aus Kemmenau, Alb. Martin, Wilh. Röll aus Hachbach. Die Ausscheidenden sind wieder wählbar. Der Kirchenvorstand wird zur Vereinfachung der Wahlhandlung, die geheim und direkt ist, Petzel mit den Namen der bisherigen Kirchenvorsteher zu berechnen zu erziehen. Wählbar in die Gemeindevertretung sind alle Wahlberechtigten, d. h. jedes männliche, 24 Jahre alte Gemeindeglied, das mindestens 1 Jahr in der Gemeinde wohnt, in den Kirchenvorstand diejenigen, die 30 Jahre alt sind.

Der Stimm- und Ringverein hielt am Sonntag in seinem Vereinslokal Gasthaus „Zur Krone“ seine Weihnachtsfeier, verbunden mit Vorführung von zwei Jongleurtruppen ab. Die Sportleistungen fanden bei dem zahlreichen erschienenen Publikum reichlichen Beifall. Im Anschluss hieran folgte die Besprechung, die sehr heitere Stimmung aufbrachte. Außer den sonstigen Gegenständen kamen auch sehr nützliche Sachen zur Verteilung, so zum Beispiel drei Rouberts, die mit einem Gutschein auf je einen halben Zentner Kiesel, einen Zentner Kohlen und 1 Zentner Holz versehen waren. Außer Fleischwaren kamen 3 lebende Hühner zur amerikanischen Verteilung, die einen zufriedenen Glanz einbrachten. Die Vorführung wurde durch die gemüthlichen Tänze ausgefüllt, die für unsere Jugend allerdings recht knapp erschienen, weil die vorgeschriebene Zeit eingehalten werden musste. Den Damen des Vereins, und den Mitgliefern, die sich viel mit großem Eifer an den Vorbereitungen zu dieser Feier beteiligt haben, ist der Verein zu großem Danke verpflichtet.

Eingekandt.

An den Einsender von „Kaisers Bart—Kaisers Bild.“

Am Anfang schuf ein Gott die Erde,
gab ihr Licht und Sonnenschein,
gab, daß auch sie fruchtbar werde,
schuf Getreide groß und klein.
Schuf den Mensch nach seinem Bilde,
gab ihm seinen Odem ein,
sprach in seiner ewigen Weisheit,
Alles, Alles, dies sei dein.
Menschheitsrechte — Völkerrechte,
hat der Himmel nur gegeben,
freie Lügner, blinde Toren,
sprechen noch vom Recht der Fürsten,
die doch all als Mensch geboren.
Hättet Ihr und Eure Väter,
des Volkes Rechte stets gewahrt,
brauchten wir nicht zu streiten,
um „Kaisers Bild — um Kaisers Bart“.

Aus Nassau und Umgegend.

1. Oberwies, 3. Jan. Bei der erneut blühenden Bürgermeistereiwahl, Landwirt Schönbeger hat das Amt bekanntlich abgelehnt, wurde der Landmann Heinrich Pfaff zum Bürgermeister unseres Dorfes gewählt.

Aus Diez und Umgegend.

d Gemeinnützige Vangenoossenschaft. Nachdem am 12. November 1919 in einer hierzu berufenen Gründungsversammlung die Gründung der „Gemeinnützigen Vangenoossenschaft Diez“ eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht zu Diez“ durch Unterzeichnung der Satzung beschlossen wurde, erfolgte — da in dieser Gründungsversammlung infolge vorgerückter Stunde dies nicht mehr geschehen konnte — in der Versammlung am 30. November, die leider infolge schlechter Witterung und sonstiger Veranlassungen in der Stadt nur einen schwachen Besuch zu verzeichnen

Kelten und Germanen im Gebiete der unteren Lahn

Von Hermann Hed, Diez a. d. Lahn.

Die Kelten sind das erste geschichtlich nachweisbare Volk unserer Heimat. Von ihrem Stammlande Frankreich ausgehend, überfluteten sie, durch Ueberbevölkerung und Landmangel getrieben, um das Jahr 400 v. Chr. den Westen Deutschlands und drangen bis ins deutsche Mittelgebirge vor. Aber auch nach anderen Richtungen breiteten sie sich mächtig aus. Oberitalien, der Rhein, die Donauländer und die gesamte Alpenzone, sowie ein großer Teil der Balkanhalbinsel wurde von ihnen besetzt, ja bis nach Kleinasien hinüber gelangten keltische Heerhaufen.

Daß das Lahngebiet vielfach von ihnen berührt wurde, ist klar; bildeten doch die alten Verkehrswege über Westerwald und Taunus Hauptverkehrsstraßen. Die Spuren keltischer Besiedelung finden sich demgemäß noch heute an vielen Orten. Kunde aus den Steineren Höhlen und von dem barock liegenden Ringwalde aus dem Hertenplatz, aus der Nähe von Hachhausen bei Holzappel, von Ems, Neubausel und dem benachbarten Simmern, sowie von der „Alteburg“ bei Singhofen bezeugen uns die einstige Anwesenheit dieses mächtigen, hochentwickelten Volkes. Wenn jedoch gerade im Gebiete der Lahn das Fundament im Vergleich zu anderen Gegenden noch gering erscheint, so liegt das daran, daß hier bisher den Anlagen aus vorgeschichtlicher Zeit viel zu wenig Interesse entgegengebracht wurde. An den Punkten unserer Heimat, an denen dagegen eine regere Ausgrabungstätigkeit herrschte und auch die zufällig erhobenen Funde stets eine sorgfältige Sammlung fanden, zeigen sich überall die Hinterlassenschaften der Kelten in reichem Maße. Wiesbaden und seine Umgebung, der Hochtaunus und das Rilltal haben uns viele interessante Aufschlüsse aus der keltischen Periode gebracht.

Vor allem aber ist es das Gebiet zwischen Prambach und Hachhausen a. Rh., in dem es gelungen ist, dank der rühmlichen Tätigkeit des Oberlehrers Prof. Dr. Bodewig, eine keltische Siedlung neben der anderen aufzudecken. Reiche Funde, wichtige Anhaltspunkte über Hausbau und Lebensweise der keltischen Bewohner unserer Gegend sind seinen eingehenden Untersuchungen zu verdanken.

Die Kelten sind für unsere Heimat die Träger einer ganz neuen Kultur. Es ist die sogenannte Latenezeit, die mit diesem Volke bei uns ihren Eingang findet. Er hat ihren Namen, wie die Hallstattkultur, von einem berühmten Fundort in der Nähe des Dorfes Marz am Nordrande des Neuenburger Sees in der Schweiz. Ursprünglich von der

hatte, die Wahl des Vorstandes und Aufsichtsrats. Der Genossenschaft beigetreten sind bis jetzt im Ganzen 40 Mitglieder — Genossen —, es ist erwünscht, daß sich noch weitere Kreise der Bürgerschaft, insbesondere die Handel- und gewerbebetreibenden Kreise, an dem Unternehmen beteiligen, namentlich aber auch die Hausbesitzer, denn durch weiteren und weiteren Ausbau der Genossenschaft u. ihrer Organisation kann die Stadt und mit ihr die Allgemeinheit nur gewinnen. In geheimer Abstimmung wurden gewählt in den Vorstand Dr. Schmidtborn als Vorsitzender, Kaufmann Carl Fuchs als Stellvertreter des Vorsitzenden, Kanzleigehilfe Friedrich Dienethal als Rechnungsführer, in den Aufsichtsrat Baurat Amels, als Vorsitzender, Kassierer Ad. Hahmann, Architekt Paul Balger, Architekt Carl Virlenbach, Zimmermeister Carl Thörn, Metzgermeister u. Stadterecord-Vorst. Thomas und Postkassier Wilhelm Fischer als Mitglieder des Aufsichtsrats. Die Eintragung der Genossenschaft in das Genossenschaftsregister bei dem Amtsgericht ist beantragt. Mit der Eintragung und Veröffentlichung erlangt die Genossenschaft die Rechte einer eingetragenen Genossenschaft, d. h. die Rechte einer juristischen Person, also die Rechtsfähigkeit, geregelt durch das Reichsgesetz betreffend die Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften vom 1. Mai 1889 in der Fassung der Bekanntmachung vom 20. Mai 1893, und die Satzung vom 27. Dezember 1919 traten Vorstand und Aufsichtsrat erstmalig zusammen. Der Vorsitzende Dr. Schmidtborn eröffnete die Sitzung vom Vorstand und Aufsichtsrat und ging alsbald auf den Kern der Sache ein, mit überraschendem Verständnis hatte er sich in der kurzen ihm zur Verfügung stehenden Zeit in die umfangreichen Vorarbeiten hineingefunden und vertieft und stellte die Sache zur Beredung. Die antragende Aussprache von Vorstand und Aufsichtsrat hatte folgendes Ergebnis: Zunächst soll eine Besichtigung der Vangenoossenschaft in Bexlar vorgenommen werden, an der möglichst vollständige Beteiligung von Vorstand und Aufsichtsrat erwünscht ist. Alsdann soll die Einziehung der Stammenteile alsbald erfolgen. Der Rechnungsführer ist beauftragt, ein dahingehendes Rundschreiben an die Genossen abzugeben und zur Abwendung zu bringen. Die Genossenschaft steht grundsätzlich auf dem Boden, daß das von ihr zu bebauende Gelände auch auf sie überzogen wird. Diese grundsätzliche Anschauung der Genossenschaft ist geboten durch die Tatsache, daß die Genossenschaft selbst rechtswirksam Grund und Boden, überhaupt die Eigenschaften, erwerben kann bzw. besser gesagt, daß der Vorstand zum Zweck hat. Vorstand und Aufsichtsrat geben sodann für das Baugebiet „Auf dem Birt“ aus Zweckmäßigkeitsgründen dem Virlenbachschen Plan den Vorzug, stellen aber zur Erwägung anheim, ob zur Erreichung eines abwechselungsreichen Bildes die Häuser II und III nicht etwa 3 Meter von der Straße zurückgestellt werden sollen. Der Bauplan des Architekten Paravicini in Frankfurt a. M. sieht offene Bauweise, sog. Gruppenbauten vor. Die beiden Sachverständigen Architekt Karl Virlenbach und Paul Balger, beauftragten einstimmig, daß für den Birt die sogenannte gebundene Bauweise vom praktischen Gesichtspunkte Zweckmäßiger erscheine als die sogenannte offene Bauweise (Gruppenbauten), da man sich ja im Birt an einen vorhandenen Bautyp im großen und ganzen nicht zu kalten brauche, kurz aber, für kleinstädtische Verhältnisse Gruppenbauten nicht angebracht erscheinen. Anders liegt wohl die Sache im Baugebiet „Im Seelhofersfeld“, wo man einmal auf das Krankenhaus, zum anderen auf die Kasernenbauten Rücksicht nehmen müsse und durch gruppenweise Anordnung von Kleinhäusern große Bauten vortäuschen könne. Bei der Stadt soll die Vermessung und Ueberweisung des Geländes rechts der Bismarckstraße beantragt werden. Von der Annahme einer technischen Hilfskraft glaubte man vorläufig noch Abstand nehmen zu müssen. Eine Entscheidung hierüber soll nach der Besichtigung in Bexlar getroffen werden. Architekt Karl Virlenbach erklärte sich bereit, eine von dem Wohnungsaufsichtsbeamten für den Regierungsbezirk Wiesbaden erforderliche Rundholzberechnung für die 4 Häuser, die rechts der Bismarckstraße stehen sollen, anzustellen. Hoffentlich interessieren sich immer weitere Kreise für die Sache der „Gemeinnützigen Vangenoossenschaft“. Es gibt

alten griechischen Kolonie Massilia, dem heutigen Marseille, ausgehend, ist sie die Rhone aufwärts und den Rhein entlang bis zu uns vorgedrungen und hat in schnellem Siegeslauf fast ganz Norddeutschland überflutet.

Breite, fast meterlange Eisenschwerter, starke Eisenspannen, krumme Haumeiser, große eisenschlagene Schilde, als Schutz vor allem eiserne und bronzene Schwertketten, offene Hals- und Armringe mit hemelförmigen Enden, verzierte Geländemadeln (Häbeln) bilden die hauptsächlichsten Grabfunde. Nicht selten finden sich auch die Reste ehemaliger Streitwagen, mit denen ja die Keltier in den Kampf zogen, sowie Teile des Pferdegeschirres in den Grabstätten. Solche Gräber sind wohl stets als Begräbnisstätten von Hauptlingen oder besonders angesehenen Kellen zu betrachten. In der Unterlahnengegend sind Wagengräber bei Hachhausen und in der Eichenhölle bei Becheln aufgedeckt worden. Auch die Keramik der Latenezeit zeigt große Verschiedenheiten gegenüber den Erzeugnissen früherer Kulturstufen. Feingearbeitete, glattierte Gefäße, zum Teil schon auf der Töpferscheibe hergestellt, unterscheiden sich überaus von der rauhwandigen, groben Hallstattware unserer Gegend. Mannigfaltig ist die Zahl der gefundenen Werkzeuge und Geräte. Diese eiserne Messer, Scheren, Säbeln, Sägen, Haken, Beile und Flugscharen sind zum Teil ganz neue Dinge, die den Bewohnern der vorhergehenden Zeitstufen noch völlig fremd waren. Auch die Erfindung des Email, des sogenannten Blutglases, wird den Kelten zugeschrieben.

Was vor allem aber an die keltischen Bewohner unserer Heimat gemahnt und noch heute einen schwachen Einblick in ihre geradezu vorbildliche staatliche Organisation gibt, das sind die altherwürdigen Ringwälle, diese mächtigen Erd- und Steinringe, deren Trümmer die Hügel in vieler unserer heimischen Berge umziehen. Besonders reich an keltischen Wallanlagen ist der Hochtaunus. Der Mittelnähringwall, der Kellerskopf, der Sandberg, die Gieselsburg und die große Ringwallanlage über der Seidetränk-Talenge sind die bekanntesten. Auch im Gebiete der unteren Lahn und dem benachbarten Westerwald befinden sich eine ganze Anzahl jener keltischen Befestigungen. Die Befestigung der Kellen, die noch aus der Hallstattzeit stammende „Alteburg“ bei Singhofen und der Ringwall auf dem Hertenplatz bei Streben, die Dornburg bei Friedhofen und der noch nicht näher erforschte Steinring an der Kirsche bei Kemmenau sind die letzten Zeugen ehemaliger keltischer Niederlassungen in unserer nächsten Heimat. Diese Ringwälle sind von jeder der Grenzland lebhafter Erkundung gewesen. Die Namen eines Hachhausen, Becheln und Thomas sind aufs engste mit der Ringwallforschung verbunden. (Schluß folgt.)

sich der Erwartung hin, daß, wenn die Bürgerschaft erst einmal sieht, daß auch gebaut wird, die noch abseits stehenden zu ihr kommen werden.

Holzversteigerung Oberförster Diez

Mittwoch, den 14. Januar, vorm. 10 Uhr neue Zeit in der Wirtschaft von Emil Seibel in Altdiez. Dist. 10 Steintopf, 23 u. 24 Ahlentopf. Fläche: 883 Am. Scheit u. Knüppel, 98 Am. Reißig 1 Kl., 405 Am. unangearbeitetes Reißig. Erle: 16 Am. Eicht. u. An. Die vorgeordneten Distrikte liegen im bezeugten Gebiet.

Gesehen und genehmigt:

Der Chef der Militärverwaltung des Unterlahnkreises.
Chatras, Major.

Bekanntmachungen der Stadt Bad Ems.

Kundenliste.

Vom 15. Januar 1920 ab sollen in allen Kolonialwarengeschäften Kundenlisten eingeführt werden. Die bisherigen Inhaber scheiden mit dem 15. Januar aus und ihre Stelle treten die nachgenannten Geschäfte:

Kauth, Albert,
Biel, Paul,
Eitenbach, C. H. M.,
Söhn, Anton, Bahnstraße,
Krausgrill, A. W.,
Eitenbach, Wilh., Füllale,
Thalheimer, Henriette,
Stengel, Albert, Witwe,
Neumann, Ignaz,
Kunz, Hermann,
Steuber, Richard,
Reibhoffer, Fr.,
Griffel, Christian,
Hoffarth, Wilhelm, Witwe,
Eitenbach, Wilhelm,
Böhl, Johann,
Bedemann, Otto.

Jeder Einwohner, der im Besitz einer Lebensmittelliste ist, kann sich in der Zeit vom 2. 12. Januar bei einem dieser Geschäfte als Kunde eintragen lassen und sodann die von der Stadt verteilten Waren dort in Empfang nehmen. Die Einwohner werden ersucht, nur da Waren zu kaufen, wo sie eingetragen sind und nicht heute hier und morgen da zu kaufen.

Bad Ems, den 3. Januar 1920.

Der Magistrat.

Kundenliste für Butter, Eier und Fett.

Nachdem der Lebensmittelausschuß beschloßen hat, eine 4. Verkaufsstelle für Fett einzurichten, müssen die Kundenlisten neu aufgestellt werden.

Jeder Einwohner, der im Besitz einer Fettkarte ist, kann sich in der Zeit vom 2. bis 12. Januar bei den Geschäften von:

1. M. Bräutigam,
2. Ed. Wilhelm,
3. Fr. Reibhoffer,

sowie 4. Dolar Ganz, Bahnhofstraße

in die Kundenliste eintragen lassen, und dort die von der Stadt verteilten Waren in Empfang nehmen.

Bad Ems, den 2. Januar 1920.

Der Magistrat.

Holzversteigerung.

Samstag, den 10. 1. 1920, vormittags 9.30 Uhr anfangend, kommen im Stadtwald von Bad Ems die nachbezeichneten Holzmassen, gegen Zahlungs-Ausstand, zur Versteigerung:

Distrikt Woskalk 31:

106 Eichen-Stämme mit 39,49 Festmeter,

133 Am. Reifertknüppel.

Zu den Stämmen sind auswärtige Steigerer zugelassen. Die Versteigerung beginnt oben am Wiesberg bei Reiserhof Nr. 200.

Bad Ems, den 2. Januar 1920.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Viehbestandsverzeichnisse der Stadt Bad Ems liegen in der Zeit vom 3. 1. bis einschl. 17. 1. 20. im Rathaus — Oberstadtschreiber Kaul — offen. Einsprüche gegen die Richtigkeit sind nur während der Offenlagefrist anzubringen.

Bad Ems, den 31. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Franz. Sprachunterricht in Nassau.

Herr Sängler wird am 3. Januar in Nassau 2 französische Sprachkurse eröffnen.

1. Kursus für Anfänger

2. Kursus für Fortgeschrittene.

Der Unterricht wird 2 mal wöchentlich von 7-9 Uhr erteilt.

Die Preise betragen:

Kursus für Anfänger 5.— Mk. Kursus für Fortgeschrittene 6.— Mk. monatlich.

Personen, die an diesem Unterricht, der nach den neusten Methoden erteilt wird, teilnehmen wollen, werden gebet., sich im Rathaus Nassau eintragen zu lassen.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß der Lebensmittelkommission soll vom 1. Januar 1920 ab die Rundenliste eingeführt werden und zwar:
1. für alle auf die städtische Lebensmittelkarte zur Verteilung kommenden Waren und
2. für Fett, das auf die Kreisfettkarte abgegeben wird, mit Ausnahme von Butter, die nach wie vor in den bisherigen Stellen zur Ausgabe gelangt.

Die Familien haben sich bei der Lebensmittelstelle in eine Liste einzutragen, in der anzugeben ist, bei welcher Verkaufsstelle sie die Waren zu erhalten wünschen. Es ist den einzelnen Familien freigestellt, die Gesamtzahl ihrer Karten auf mehrere Verkaufsstellen zu verteilen. Die Anmeldungen gelten für 3 Monate, jedoch erst ab 1. April eine Änderung in der Auswahl der Verkaufsstellen eintreten kann.

Die Eintragungen bei der Lebensmittelstelle haben bis Dienstag, den 6. Januar 1920 zu erfolgen.

Diez, den 31. Dezember 1919.

Der Magistrat.

Lebensmittelstelle für den Stadtbezirk Diez.

Montag, den 5. Januar 1920:

Ausgabe von Futter an Kranke für die Woche vom 29. Dezember bis 4. Januar bei W. Thielmann.

Ausgabe von Weißkraut und Kohlrabi. Bezugsheine sind vormittags auf der Lebensmittelstelle zu lösen.

Die Erneuerungswahl

von 5 Kirchenvorstehern und 20 Gemeindevertretern findet am Sonntag, den 18. Januar von 2-6 Uhr in dem Gemeindefaal statt.

Der evangelische Kirchenvorstand.

Deutschnationale Volkspartei.

Einladung

zu der Versammlung am Donnerstag, 8. Jan. 1920
5 1/2 Uhr nachm. in der „Bellevue“ zu Nassau.

Redner: Herr Generalsuperintendent D. Klingemann, Mitglied der preuß. Landesversammlung, Coblenz e.
Thema: „Kirche und Schule im neuen Staat“.

Jedermann hat Zutritt. Unsere Mitglieder u. Freund in Stadt und Land bitten wir um pünktliches Erscheinen.

Deutschnationale Volkspartei.
Ortsgruppe Ems-Nassau und Umgebung.

Kirsch-, Apfel- und Birnbaumstämme

auf dem Stamm, sowie gefällig, zu den höchsten Preisen.
Wilhelm Arlt, Sägewerk, Bad Ems.

Ich kaufe altes Eisen

frei von Blech, der Zentner 40— Mark.
Stricklumpen, das Pfund 6— Mark.
gewöhnl. Lumpen das Pfund 0,35 Mark.

Ludwig, Laurenburg.

Strick- und andere Lumpen,

Knochen, altes Eisen, Gus., usw.

kauft zu höchsten Preisen.

I. Laubheim Ww., Singhofen.

Darüber große Auswahl in Porzellan, Glaswaren, Geschenk-artikeln usw.

Wir eröffnen in Ems 2 Verkaufsstellen und suchen 2 tüchtige, lationsfähige

Lagerhalter.

Selbstgeschriebene Bewerbungen sind zu richten an den Vorstand des Konsumvereins f. Wiesbaden u. Umgegend. Wiesbaden, Hellmündstr. 45.

30 Erdarbeiter

zum sofortigen Eintritt nach Friedrichslegen gesucht.

P. Polcher Nachf., Inh. W. Narmann.

Hoch u. Tiefbau, Coblenz.

Meldung: Auf der Baustelle gegenüber dem Bahnhof Friedrichslegen bei Schachtmeister Kolb.

Cigarren, Rauchtabak, Kautabak

laufend lieferbar

an Wiederverkäufer

A. Straub, Freindiez
Diezerstr. 6. — Fernruf 223.

Für Selbstversorger.

Wir verarbeiten in unserer modern eingerichteten Sägemühle
Hafer auf la. Flocken und Grütze.
Flocken resp. Grütze können sogleich mitgenommen werden.

Andernacher Mühlenwerke

G. m. b. H. Andernach. [771]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgange und der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen

Adolf Lotz

sowie für die liebevolle Pflege der hies. evangelischen Schwestern, den Herren Trägern, sowie allen denen, welche ihm während seiner langen Krankheit soviel Liebes erwiesen haben, sprechen wir hiermit unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Bad Ems, den 3. Januar 1920.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Otto Lotz.

[205]

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei der Beerdigung unseres lieben Entschlafenen, des Herrn

Jakob Mai

nameentlich für die reichen Blumenpenden, sowie für den erhebenden Grabgesang des Kirchenchors „Cecilia“, u. des Männergesangsvereins „Arnet“, für die Beteiligung der Freiwilligen Feuerwehr, des katholischen Männervereins, der Bruderschaft vom hl. Josef sprechen wir auf diesem Wege unsern innigsten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Jakob Mai.

Bad Ems, den 5. Januar 1920.

Danksagung.

Für die vielen Beweise der innigen Teilnahme an dem schmerzlichen Verlust unserer lieben und unvergesslichen Tochter

Pauline

sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Faust.

Katzenelnbogen, den 3. Januar 1920.

Französischer Unterricht in Bad Ems.

Es sollen hier alsbald 2 französische Sprachkurse eröffnet werden und zwar:

- ein Kursus für Anfänger,
- ein Kursus für Fortgeschrittene.

Der Unterricht wird zweimal wöchentlich in den Abendstunden, die noch näher angegeben werden, durch deutsche Sprachlehrer erteilt. Die Preise betragen:

- Kursus für Anfänger monatlich 5 Mark,
- Kursus für Fortgeschrittene monatlich 6 Mark.

Personen, die an dem Kursus teilnehmen wollen, werden gebeten, sich bis zum 10. 1. 20 im Stadtbauamt — Stadtschreiber Lutz — in die Liste eintragen zu lassen.

Zigarren

von 40 Pfg. aufwärts

Zigaretten Deutsche
„ „ Englische
„ „ Amerikanische
„ „ Türkische
in allen Preislagen.

Rein holl. Rauchtabak
per Pfund 18 M.

Feinschnitte für kurze
Pfeifen.

Kautabak extra Qualität.

Völker & Pammer

Spezialgeschäft

in Rauchwaren.

Ems, Coblenzerstrasse 76.

Preuß. Klassen-Lotterie.

Zu der Ziehung am 13. Januar
habe ich noch einige Lose abge-
geben. S. Probst, Bad Ems.

Ein Fachbau

(zum Abbruch) dem Versteigerenden
zum Verkauf angeboten.
Näheres Geschäftsstelle der Diezer
Zeitung.

Heinrich Müller

Lotte Müller

geb. Maurer

Vermählte

Montabaur 5. Januar 1920.
Peterstorstr.

Einkaufsstelle der

Friseur.

Haarneße für Wiederverkäufer.
Erdh. Engroslager, Coblenz.

Gebrauchte

Schlafz. Einrichtung

zu kaufen gesucht. Off. Angeb.
u. S. 100 a. b. Geschäftsst.

[204]

Eine Partie

Legehühner

sowie

Stallhasen

gegen gute Bezahlung sofort

zu kaufen gesucht.

Näher: [168]

Diez, Rosenstraße 28.

Tüchtiger

Koch- u. Hofenarbeiter

sofort gegen hohen Lohn gesucht.

Zuch- und Nachschäft:

Josef Schneidmeyer, Diez

Wilhelmstraße 41. [169]

Keine ruhige Familie sucht

ab Februar, März oder April

kleine Wohnung.

Angebote mit Preis unter

S. 431 a. b. Geschäftsstelle.

Tüchtiges Mädchen

oder Stütze in Küche und

Haushalt erfahren, zum 1.

Februar gesucht. Zweitmäd-
chen vorhanden.

Frau Rechtsanwält Wofing,

Niederlahnstein a. Rh.,

Bahnhofstr. 47 a. [204]

Wagenfraule.

Mache allen ganz unisoni

ein ganz vorzügliches Mittel

gegen alle Magen- und

Darmliden namhaft.

Kug. Streichert,

Wühlingerode (Niederrh.)

Zahnersatz

mit und ohne Warte in 20 Tagen.

Gold, garantiert erstklassige

Ausführung in Rautschut,

bester Material. Plombieren u.

Zahnziehen möglichst schmerz-

los — Behandlung sämtlicher

Kassenmitglieder. [204]

H. Ehrenberg, Dentist.

Diez a. R. Rosenstraße.

Für

Nordhäuser Kautabak

werden noch Bestellungen für

Januar angen. Nur in Bad.

zu 100 Rollen. Vorrat

vorbehalten. 100 St. 134,

300 St. 392, 800 St. 1000.

Nachnahme ab Fabrik od. Lager

G. Heiser, Kautabakfabr.

Nordhausen, Eichendorffstr. 2.

2 guterhaltene

Defen

zu verkaufen.

Hoh. Sauer, Gastwirt,

Fachbach

Silberne Uhr

Freitag nachmittag im oberen

Stadtteil verlosen. Abzugeben

gegen Belohnung

Wiesstraße 19, Ems.

Zwei Schafe

entlassen. Wer sie eingefangen

oder wer hierüber Auskunft geben

kann, erhält Belohnung

Britisch, Hof Nalberg b. Ems.

Kirchliche Nachrichten.

Bad Ems.

Katholische Kirche.

6. Januar, Fest der Erscheinung

des Herrn (hl. 3 Könige)

St. Marien: in der Pfarrkirche

6 1/2 Uhr (Predigt).

8 Uhr Kindergottesdienst.

10 1/2 Uhr Hochamt. (Predigt.)

in der Kapelle des Marienfran-

kenhauses 6 Uhr.

in der alten Kirche 8 Uhr.

Nachm. 2 Uhr: Herz Jesu-Kab.

Glück auf im neuen Jahr!

Grosse Geld-Lotterie

zur Wiederherstellung

des Münsters in Oeverli: gen. a. B.

Ziehung

bestimmt am 15. u. 16. Jan. 1920

Gewinnigt in Baden, Bayern,

Wartburg, Hessen, Hamburg,

Sachsen und Preußen.

Gewinn - Kapital 155 000 Mk.

60 000 "

20 000 "

10 000 "

5 000 "

usw.

bar ohne Abzug.

Originallose versende in jeder An-

zahl zum Preise von Mk 3—

gegen Voreinsendung oder gegen

Nachnahme. Porto und Liste

45 Pfg. mehr. Sofort Best. erb.

Hauptlose-Vorlag

Witb. Mathews,

Hamburg 23.